



Thesen der Veranstaltung „Quartier und Nachbarschaft“ (26.06.2015/Hannover)

1. Schnittstelle für bürgerschaftliches Engagement:

- 1.1. Kommune als Ermöglicher: Spiel-/Räume bereitstellen, offene Atmosphäre aufbauen, keine Erfolgszwänge schaffen (11)
- 1.2. Verwaltung muss für neue/kreative/"verrückte" Ideen offen sein (9)
- 1.3. Kommune als Netzwerkbroker: Vernetzung herstellen, Exklusion aufbrechen (5)
- 1.4. Mehr Informationen zu Möglichkeiten (4)
- 1.5. Kommune als Governance-Agentur: Weitere Akteure einbinden (1)
- 1.6. Leichter Zugang zum öffentlichen Raum (0)

2. Förderung für bürgerschaftliche Projekte

- 2.1. Finanzielle Förderung von mehr Nachbarschaftseinrichtungen und Personal (8)
- 2.2. Planungssicherheit (für Projekte) (8)
- 2.3. Kostenfreie, einfache Genehmigungen (6)
- 2.4. Ausbau der räumlichen & finanziellen Ressourcen (3)
- 2.5. Geld ist nötig, aber nicht alles (2)

3. Sonstiges

- 3.1. Betroffene müssen zu Akteuren werden (5)
- 3.2. Ausprobieren muss erlaubt sein (beim nachbarschaftlichen Engagement) (4)
- 3.3. Freiräume (Räume) müssen bleiben/entstehen dürfen (3)
- 3.4. Wertschätzung für die Engagierten (3)
- 3.5. Wenn der Spielraum gegeben wird, dann kann es auch klappen (2)
- 3.6. Mehr Wertschätzung gemeinschaftsfördernder Aktivitäten (1)
- 3.7. Öffentliche Bibliotheken und/oder Bücherbusse ausbauen (1)